

Die Universität Innsbruck trauert um

ao. Univ.-Prof. Dr. Helga Trenkwalder

Professorin für Altorientalistik

Helga Trenkwalder war von 1987 bis 2006 Professorin für Altorientalistik und bis zum Jahr 2000 Leiterin des Instituts für Sprachen und Kulturen des Alten Orients. Sie leitete unter internationaler Beachtung und mit großem Engagement trotz schwieriger politischer Umstände beinahe ununterbrochen von 1978 bis 2003 archäologische Ausgrabungen im Irak. Ihr Einsatz für die Kultur und Geschichte des Alten Orients sowie die Menschen im Irak bleibt unvergessen!

Die Leopold-Franzens-Universität betrauert das Ableben der geschätzten Kollegin und wird ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Innsbruck, im März 2020

**Univ.-Prof. Mag. Dr.
Robert Rollinger**

Leiter des Instituts für Alte Geschichte und Altorientalistik

**Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Tilmann Märk**

Rektor der Universität Innsbruck

**Univ.-Prof. Mag. Dr.
Dirk Rupnow**

Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät

Nachruf

Helga Trenkwalder

1941–2020

Helga Trenkwalder, seit 1987 bis zum Jahr 2006 ao. Professorin für Altorientalistik und bis zum Jahr 2000 Leiterin des Instituts für Sprachen und Kulturen des Alten Orients an der Universität Innsbruck, ist Anfang März 2020 in ihrem 79. Lebensjahr verstorben. Unter internationaler Beachtung und mit großem Engagement leitete sie seit 1978 trotz schwieriger politischer Umstände beinahe ununterbrochen archäologische Ausgrabungen im Irak. Bis zuletzt galt ihr unermesslicher Einsatz dem Land und den Leuten im Irak.

1941 in Salzburg geboren, studierte Helga Trenkwalder ab 1959 an der Leopold-Franzens-Universität zunächst Englisch und Geschichte und ab dem Jahr 1960 Altorientalistik. Nach der im Jahr 1967 erfolgten Promotion schloss sie 1982 ihre Habilitation in Altorientalistik mit dem Schwerpunkt Sumerologie zum Thema „Totenkult oder Ahnenkult im alten Mesopotamien?“ ab. Bereits während ihres Studiums entdeckte sie neben ihrer Leidenschaft für die altorientalische Philologie und Geschichte auch ihre Liebe zur Archäologie Alt-Vorderasiens. So nahm Helga Trenkwalder Mitte der 1970er Jahre an den belgischen Ausgrabungen im Irak teil, die ihren weiteren Lebensweg sowie ihre Forschungsschwerpunkte stark prägen sollten. 1978 begann sie auf Einladung des Departments of Antiquities and Heritage in Bagdad ihre eigenen, ersten österreichischen Ausgrabungen im Irak. Zuerst leitete sie drei Kampagnen in Tell Ababra im Rahmen der Rettungsgrabungen zum Staudammprojekt „Gebel Hamrin“ im Dijala-Gebiet nordöstlich von Bagdad und engagierte sich erneut im Jahre 1983 zu den Rettungsgrabungen im Rahmen des „Eski Mosul“-Staudammprojektes. Im Jahr 1980 wandte sie sich mit den Ausgrabungen in Borsippa dem international renommierten Projekt „Vergleichende Studien Babylon-Borsippa“ zu, das sie bis ins Jahr 2003 leitete.

Helga Trenkwalder war an der Ausbildung einer Generation von Altorientalisten und Vorderasiatischen Archäologen beteiligt und hat damit einen wichtigen Beitrag für die Altorientalistik in Österreich geleistet. Neben der Wissenschaft engagierte sie sich auch noch nach ihrer Pensionierung weiter ehrenamtlich für das Land und die Bevölkerung des Irak, indem sie unter anderem mehrere Infrastruktur- und Bildungsprojekte unterstützte.

Die UNESCO würdigte im Jahre 2003 in Paris ihren Einsatz für das Land Irak mit der Berufung in das Koordinations-Komitee für die Rettung der Altertümer im Irak. Zudem erhielt sie für ihr Engagement im Orient und als Leiterin der Zweigstelle der Österreichischen Orient-Gesellschaft Hammer-Purgstall die Goldene Ehrenmedaille und schließlich das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse.

Ihr Einsatz für die Kultur und Geschichte des Alten Orients sowie die Menschen im Irak bleibt unvergessen!

Sandra Heinsch und Walter Kuntner